

487595

1. Aufl. 8/7 F. K. B.

# FEUERWEHR-ZEITUNG

FOLGE 2

TIMIȘOARA, 15. SEPTEMBER 1935

I. JAHRGANG



FACHBLATT FÜR FEUERWEHRWESEN

# Feuerwehr-Zeitung

Fachblatt für Feuerwehrewesen

Schriftleitung und Verwaltung: Biled,  
Kirchengasse Nr. 202.  
Erscheint am 15. jedes Monats.

Verantwortlicher Redakteur:  
PETER DIVO

Bezugsgebühren für Feuerwehrvereine  
und Wehrmänner: jährlich 2'00.— Lei,  
für Unternehmungen jährlich 500.— Lei.

## Bericht

### zu der Generalversammlung des „Verbandes Banater Freiw. Feuerwehren“

Geschäftsführender Präsident Dr. Andreas Buschmann konstatiert die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung, nominiert zwei Protokollbeglaubigter und bestellt den Sekretär Josef Wittenberger zum Protokollführer. Er beantragt hierauf, an Seine Majestät König Carol II. und an den Präfekten von Timis-Torontal je ein Begrüssungstelegramm absenden zu lassen, was von den Anwesenden mit begeisterten „Hurra“-Rufen stehend angenommen wurde.

Vorsitzender ersucht Chefinspektor Friedrich Pauck den Jahresbericht vorzutragen, worauf folgender Bericht in rumänischer und deutscher Sprache vorgetragen wurde:

**Geehrte Generalversammlung!**

Wir haben die Ehre, unseren Bericht über die Tätigkeit des Verbandes Banater Freiwilliger Feuerwehren, die derselbe während des Zeitraumes vom 1. September 1934 bis zum 31. August 1935 entfaltete, in Nachfolgenden zu erstatten:

Es jährt sich gerade am heutigen Tage, dass unsere Wehren sich in der Metropole des Banates, im schönen Timișoara zusammenfanden, um an den Jubiläumsfestlichkeiten unseres Brudervereines teilzunehmen. In überaus imponanter Weise strömten die Kameraden aus allen Gauen unseres Vaterlandes herbei. Über 1400 Feuerwehrmänner, alle in ihren schmucken Uniformen, hatten der freundlichen Einladung der jubelnden Timișoaraer Freiwilligen Feuerwehr Folge geleistet und wurden als liebe Gäste herzlichst aufgenommen. Man versprach sich ein Fest, welches in seinen Ausmassen und an Bedeutung alle bisherigen derlei Veranstaltungen zu übertreffen schien. Allein, als der Morgen des Festtages über uns heranbrach, sollten wir unserer Freude beraubt werden: Wettergott war uns in denkbar höchstem Masse unhold. Der Himmel öffnete seine Schleusen und unerbittlich strömten die Wassermassen auf uns nieder. Das so vielversprechende Jubelfest war in seinem äusserlichen Glanze, in seiner grosszügig gedachten Prachtentfaltung vernichtet worden. Bruchteile des Festprogrammes konnten nur notdürftig abgewickelt werden. Das stolz geplante Fest, das unseren Mitbürgern von Kraft und Lebenswillen unserer Wehren Zeugenschaft hätte abgeben sollen, schrumpfte küm-

merlich zusammen. Wir waren redlich bemüht, unseren lieben Gästen, insbesondere jenen, die aus Gebieten ausserhalb des Verbandsbereiches zu uns gekommen waren, die Stunden ihres Dortseins so weit, als es möglich war, angenehm zu gestalten. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, wenn wir für die grossen und mühevollen Bemühungen, für die freundliche Aufnahme und den überaus herzlichen Empfang unseren Timișoaraer Kameraden den Dank des Verbandes auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen.

Einer dieser lieben Kameraden, derjenige, der nirgends fehlte, der überall anspornend und begeisternd für das Freiwillige Feuerwehrewesen warb, dem die goldene Verdienstmedaille des Verbandes gerade gelegentlich des erwähnten Festes an die bereits schwer kranke Brust geheftet wurde: Bezirksinspektor und Feuerwehrkommandant Nikolaus Heim, er ist nicht mehr unter uns. Er ist abberufen worden, seine geliebte Feuerwehr, seinen Verband musste er da lassen, der zu Tode geschwächte Körper zog zu seinem Schöpfer. Mit dem Höchstmass von Ehrenbezeugung begleiteten wir den heimgegangenen lieben Kameraden auf seinem letzten Wege und nahmen wehmutsvoll Abschied von ihm. Sein Andenken wird in uns immerwährend weiter leben.

Die in Timișoara im Jahre 1934 abgehaltene ordentliche Jahresgeneralversammlung des Verbandes bestimmte, auf Grund einer erfolgten Einladung, zum Orte der diesjährigen Jahresgeneralversammlung das freundliche Caraser Gebirgsstädtchen Orawitza. Die örtlichen Verhältnisse haben die Verwirklichung dieses Beschlusses zu unserem grossen Bedauern unmöglich gemacht. Auf Einladung der Detaer Kameraden hat hierauf der Verbandsausschuss als Ort dieser Generalversammlung das liebe Städtchen Deta bestimmt, das uns nun in gastfreundlicher Weise aufnimmt. Wir grüssen daher herzlichst inmitten des lieben Deta!

Die heutige Generalversammlung bekommt dadurch eine besondere Bedeutung, dass durch sie eine Arbeitsperiode abgeschlossen wird, die im Leben unseres Verbandes als die erste zu bezeichnen ist. Das Mandat, das die Verbandsleitung in der gründenden Generalversammlung von Buzias im Jahre 1932 erhielt, geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Dieser

Generalversammlung ist es vorbehalten, dem Verbands eine neue Leitung zu geben. Dieser Generalversammlung aber müssen wir, die alte Leitung, Rechenschaft geben über alldas, was wir während dieser verflossenen 3 Jahre zum Wohle des Verbandes getan haben. Und da wollen wir die Feststellung machen, dass wir wohl nicht alles, doch immerhin vieles von unserem Programm verwirklichen konnten, von dem so manches gerade auf das letzte Jahr fällt. Vieles bleibt noch zu machen, viele schöne Pläne in die Tat umzusetzen, viel Begonnenes zu vollenden. Es liegt aber im Wesen der Sache, dass eine Aufbauarbeit nicht in knapp bemessener Zeit zu entfalten ist. Es wird Aufgabe der neuen Leitung sein, das begonnen Werk im weiteren Ausbau fortzusetzen.

Unsere Hauptaufgabe betreffend unsere Tätigkeit im verflossenen Jahre war die innere Festigung des Freiwilligen Feuerwehrwesens im Allgemeinen und somit auch im Verbands und bei unseren Ortswehren. Zu diesem Zwecke haben wir einen ständigen Kontakt zu den Behörden hergestellt und immer und wieder interveniert, so oft es die Interessen unserer Wehren erforderten. Der ganze Einfluss, die gesamte Autorität des Verbandes wurde eingesetzt, um die Vertreter der verschiedenen Behörden von der absoluten Notwendigkeit unserer gemeinnützigen Institution zu überzeugen, was uns auch restlos gelungen ist. Mit Freude und mit Genugtuung wollen wir an dieser Stelle die Feststellung machen, dass wir seitens der Behörden im verflossenen Jahre die weitestgehende Unterstützung genossen haben. Hiefür gilt unser besonderer Dank. Aber auch unsere Wehren waren redlich bestrebt, sich dieses Vertrauens der Behörden würdig zu erweisen. In strammer Organisation und selbstübernommener felsenfester Disziplin geharrten unsere Wehrmänner ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und standen Behörden und Bevölkerung ununterbrochen in festgefügter Dienstbereitschaft, zum Kampfe gegen den roten Hahn zu jeder Zeit gewappnet und aufgerüstet. Dieser wohlausgebildeten hilfsbereiten Garde freiwilliger Feuerwehren ist es zu verdanken, dass unsere Städte, unsere Gemeinden im verflossenen Jahre von grösseren Brandkatastrophen verschont blieben. Das zielbewusste, fachgemässe Eingreifen unserer Feuerwehren hat ein verheerendes Umsichgreifen der entstandenen Brände in jedem Falle verhindern können. Aus diesem Umstände ist es klar zu ersehen, wie notwendig, die Erhaltung und die entsprechende Schulung und Ausrüstung unserer freiwilligen Feuerwehren ist.

Geleitet von diesem Umstände und unterstützt von den Komitats- und Bezirksbehörden, haben wir auch im verflossenen Jahre für die Errichtung neuer Feuerwehren gekämpft und gearbeitet. Eine stattliche Anzahl neuer freiwilliger Feuerwehren ist das Resultat dieser Arbeit, die zum grossen Teile von unseren Inspektoren in die Wege geleitet wurde.

Bei den einzelnen Präfekturen unternommene Interventionen haben zur Erleichterung der materiellen Lage der einzelnen Vereine wesentlich beigetragen. Bedauerlich ist nur, dass einzelne Ortsvereine auf die betreffenden Rundschreiben des Verbandes, welche informativen Charakter hatten, überhaupt nicht, oder nur verspätet geantwortet haben. Es liegt

im Interesse jedes einzelnen Vereines, derlei Anfragen rasch und prompt zu beantworten.

Ein langgehegter Wunsch ist mit der Errichtung der ständigen Verbandskanzlei in Erfüllung gegangen. Der am 8. Juni l. J. in Jimbolia tagende Ausschuss unseres Verbandes betraute Herrn Josef Wittenberger, Direktor in Ruhestand, selbst seit vielen Jahren eifriges Mitglied der Timisoaraer Freiw. Feuerwehr, die Agenden des Verbandssekretariats an Stelle des abgedankten Herrn Hauptmann d. R. Anton Kremling zu versehen. Das Sekretariat wurde alsbald errichtet und funktioniert bereits. Das Amtszimmer befindet sich in der Kaserne des Josefstädter Kommandos der Timisoaraer Freiw. Feuerwehr. Amtsstunden täglich von 11—12 vormittags, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Während der Amtsstunde steht das Sekretariat den Ortswehren zur Verfügung. Gesamte Korrespondenz ist daher dorthin zu richten.

Fachkurse hatten im vergangenen Jahre zwei stattgefunden. Einer wurde im Komitate Caras, in der Bezirksgemeinde Bozovici, der andere aber im Komitate Severin, im Badeorte Baile Erculane abgehalten. Beide hatten einen durchschlagenden Erfolg. Am Bozovicer Kurs, an dessen Zustandekommen Herr Oberstuhlrichter Constantin Stoica und Herr Bezirksinspektor Husofszky sich verdient gemacht hatten, hatten sich 126 Teilnehmer eingefunden. Das Ergebnis war höchst befriedigend. Abgeschlossen wurde dieser Kurs mit einer grosszügigen Jubiläumsfeierlichkeit der Bozovicer Wehr, an der unter vielen illustren Gästen auch der Herr Komitatspräfekt Dr. Liuba mit Gemahlin teilnahmen. Das Hauptresultat dieses Kurses ist die Errichtung einer Bezirksfeuerwehr, bestehend aus den Kursteilnehmern, die derzeit noch tadellos funktioniert. Wir freuen uns, feststellen zu können, dass unsere Werbearbeit in einem rein rumänischen Gebiet solch schöne Früchte zeitigen konnte.

Der zweite Kurs fand in Baile Erculane statt. Er hatte zum Zweck, die Heranbildung und berufsmässige Vervollkommnung von Feuerwehroffizieren. Auch dieser Kurs hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. Eine stattliche Zahl von 46 Kameraden wohnten demselben bei und bestanden mit Erfolg die Prüfung. All diese Kurse standen unter der bewährten Leitung von Komitatsinspektor Adam Rusz, der unter Mithilfe seiner von ihm erzogenen tüchtigen Instruktorengarde, wie auch der Herren Komitatsinspektoren und deren Stellvertreter Karl Winkelhofer, Juliu Jeflea, Ferdinand Hosszmann und Georg von Inándy diese hochbedeutende Arbeit ehrenhaft beenden konnte. All ihnen sei der herzliche Dank des Verbandes auf diesem Wege zum Ausdruck gebracht.

Ein dritter Kurs war für Monat Mai dieses Jahres nach Caransebes bereits anberaumt, doch konnte derselbe wegen verschiedener örtlicher Hindernisse zur bestimmten Zeit nicht abgehalten werden. Er soll aber im Laufe des Herbstes nachgeholt werden.

Wir möchten an dieser Stelle erwähnen, dass laut Beschluss des Verbandsausschusses in Hinkunft jährlich bloss zwei Kurse für Mannschaften und ein Kurs für Offiziere abgehalten werden kann.

Mit besonderer Freude gedenken wir an dieser

Stelle der strammen Jimboliaer Freiwilligen Feuerwehr, die am 8. Juni l. J. das schöne Fest des 60-jährigen Bestandes feierte. Im Rahmen eines grösszügigen Festprogrammes gestaltete sich diese Jubelfeier zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges. Ueber 700 Feuerwehrgäste hatten sich im schmucken und gastfreundlichen Heidestädtchen Jimbolia versammelt, um zusammen mit ihren dortigen Kameraden Stunden herzlichen Gedenkens zu verbringen. Der Verband veranstaltete gelegentlich dieses Festes Wettübungen, deren Ergebnis von der sorgfältig zusammengestellten Jury gewissenhaftest geprüft wurde. Der jubelnde Verein stellte eine stattliche Anzahl von wertvollen Gegenständen, die im Spendeweg aufgebracht wurden, zur Verfügung. Oeffentliche Bekräftigung des Schiedsrichterspruches, wie es sich einige unüberlegte Feuerwehrmänner einer dem Verbands angehörender Landfeuerwehr erlaubten, sind durchaus unzulässig und fordern eine Ahndung heraus, wie sie den Betreffenden seitens der Verbandsleitung vor der grossen Oeffentlichkeit zuteil wurden. Dem verehrlichen Jimboliaer Vereine, der Glänzendes geleistet hat, zollt die Verbandsleitung vollste Anerkennung und herzlichsten Dank!

Die einheitlichen Dienst- und Uebungsvorschriften des Verbandes sind fertiggestellt und werden in Druck verlegt, sobald hierfür die nötigen materiellen Mittel vorhanden sein werden. An die einzelnen Vereine ergangene Aufforderungen, ihren Bedarf an diesen Vorschriften der Verbandsleitung anzumelden, sind nur spärlich beantwortet worden. Diese Saumseligkeit ist mit dem Drängen, mit welchem man das Erscheinen dieser Vorschriften urgiert, nicht in Einklang zu bringen.

Um die Anhänglichkeit der Wehrmänner zu ihren Verbänden zu fördern, haben wir auch in der verflossenen Zeit allen Kameraden die ihnen zukommende Dienstmedaille des Verbandes verliehen und derlei Gelegenheiten zu kleinen Festen erhoben.

In der Ausbildung unserer Feuerwehren haben wir nebst Feuerschutz dem Problem der Verteidigung gegen Gasangriffe im Falle eines Krieges grösste Bedeutung zugemessen und unseren Wehrmännern gemäss den behördlichen Instruktionen entsprechende Ausbildung gewährt. Unsere Feuerwehren sind bestrebt, auch auf diesem, für die neuen Gebiete erspriessliche Arbeit zu leisten.

Die Frage des Anschlusses des Arader Verbandes ist als endgültig gescheitert zu betrachten, da die Leitung benannten Verbandes ihre bereits erfolgte Anmeldung zurückzog und auf die Selbständigkeit ihres Verbandes beharrte.

In Angelegenheit der Schaffung eines Landesfeuerwehrverbandes, für den in der Generalversammlung des vorigen Jahres Stellung genommen wurde, sind keine neuen Schritte mehr gemacht worden. Angeblich soll in der Herbstsession des Parlamentes den Gesetzgebenden Körperschaften eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, mit welcher das Feuerwehrwesen fürs ganze Land einheitlich geregelt werden soll. Der Verband wird es nicht unterlassen, sich für diese hochwichtige Frage zu interessieren und dabei bestrebt sein, die Interessen der Freiwilligen Feuerwehren nach Möglichkeit zu schützen. Es bleibt abzuwarten, welche Bestimmungen dieser Gesetzentwurf

enthalten wird. Danach werden sich auch unsere zu unternehmenden Schritte richten müssen.

Der Verband umfasst zur Zeit 125 Feuerwehrvereine. Die Verbandsleitung hat Sorge getragen, dass auch diejenigen Vereine, deren juristische Persönlichkeit von den betreffenden zuständigen Gerichtshöfen noch nicht anerkannt wurde, in dieser Frage baldigst in Ordnung kommen. Die dem Verbands angehörenden Vereine sind je nach ihrer Leistungsfähigkeit und Bedeutung in 4 Kategorien eingeteilt. In die erste Kategorie mit einem Jahresbeitrag von Lei 1000 gehören 20 Vereine, in die zweite Kategorie mit einem Jahresbeitrag von 750 Lei 14 Vereine, in die dritte mit einem Betrag von 500 Lei 30 Vereine und in die vierte Kategorie mit einem Jahresbeitrag von 250 Lei 61 Vereine. Es ist höchst bedauerlich, dass ein Grossteil der Vereine seiner Zahlungspflicht dem Verbands gegenüber nicht, oder nur saumselig nachkommt. Dies ist umso beklagenswerter, als der Verband zu seiner Erhaltung über keinerlei andere Einkünfte verfügt. Folge dieser Saumseligkeit ist eine stets anhaltende Verschuldung des Verbandes, der mangels an materieller Mittel seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Es ist daher dringend erwünscht, dass die Vereine ihre Mitgliedschaftstaxen dem Verbands pünktlich einzahlen mögen, ansonsten der Verband jede Tätigkeit einstellen müsste.

Die Verbandsleitung beteiligte sich bei allen Gelegenheiten, wenn es hiess, den Verband zu vertreten. Taktvolles Benehmen den Behörden gegenüber haben dem Verbands Ansehen gezeitigt.

Wir haben auch im verflossenen Jahre nicht aufgehört, die Pflege der patriotischen Gesinnung intensiv zu propagieren. Jede uns gegebene Gelegenheit nützten wir gerne dazu aus, um unseren Gefühlen treuester Anhänglichkeit zu unserem erlauchtem Herrscher und unserem geliebten Vaterlande Ausdruck zu verleihen.

Der Verordnung des Ministeriums des Innern bezüglich Einführung der rumänischen Kommandosprache haben wir restlos genüge geleistet. Die Ortsübliche Sprache benützen wir als Aushilfssprache.

Von den Funktionären des Verbandes haben Verbandssekretär Herr Hauptmann a. D. Anton Kremling und Herr Bezirksinspektor Nik. Petrovici von ihren Stellen abgedankt.

Mangels eines Kassiers wurden die Kassaangelegenheiten des Verbandes auf Grund Verbandsleitungsbestimmung von Herrn Komitatsinspektorstellvertreter Adam Rusz versehen. Der Verband schuldet Herrn Rusz für seine in dieser Eigenschaft entfaltete Tätigkeit einen besonderen Dank, da benannter Herr bedeutende Summen aus eigenen Mitteln vorstreckte, um dringende Ausgaben des Verbandes, wie unter anderen auch die Beschaffung der Dienstmedaillen, die voraus bezahlt werden müssen, begleichen zu können.

Die Verbandsleitung versammelte sich nach Bedarf zu Sitzungen und beratschlagte über alle, den Verband im Sinne der Satzungen interessierenden Fragen, wobei entsprechende Beschlüsse gebracht wurden. Deseleichen haben auch die einzelnen Verbandsfunktionäre ihres ihnen satzungsgemäss anvertrauten Amtes gewaltet. Zu wünschen ist, dass die zukünftigen Inspektoren des Verbandes, die in der heutigen

Generalversammlung zu wählen sein werden, ihre Tätigkeit möglichst reger gestalten lassen, und einen je innigeren Kontakt mit den ihnen anvertrauten Ortswehren und Gemeinden herstellen mögen.

In allen unseren Handlungen waren wir bestrebt, dem hehren Gedanken unseres freiwilligen Feuerwehrwesens dienlich zu sein; alles auszunützen, was demselben zu Nutzen sein konnte. Pflege der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit hat uns möglichst noch enger zusammengeschlossen. In dieser, durch Eintracht geschmiedeten Kameradschaft möge es auch in Hinkunft weitergehen. Das gebe Gott!

Wir bitten diesen Bericht gefälligst zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Ein Sturm von Beifall und Applaus bestätigte die Annahme dieses mit viel Mühe und Umsicht gearbeiteten Berichtes.

Hierauf wurde laut Punkt 2 die Jahresschlussrechnung von Kom.-Insp. Adam Ruz in zwei Sprachen vorgelesen; gleichzeitig las Bezirksinspektor Josef Richter den Bericht der Ueberprüfungskommission vor.

Zu Punkt 3. Feststellung der Mitgliedsbeiträge. Schon im verflossenen Jahr wurden die Beiträge der einzelnen Vereine in vier Kategorien eingeteilt, und zwar: grosse Vereine (Bezirkssitz und noch grösser) bezahlen jährlich 1000.— Lei an Verbandstaxen, kleinere: 750.—, 500.— oder 250.— Lei je nach Feststellung. Nachdem diese Einteilung sich als gut erwiesen hat, wurde selbe auch heuer beibehalten.

Zu Punkt 4 wurde der Kostenvoranschlag von Kom.-Insp. A. Ruz vorgelesen, worin unter anderem auch 10.000 Lei zwecks in Drucklegung des Uebungsreglements vorgesehen sind. Der folgende Punkt 5 wurde nicht zur Verhandlung gebracht. Als Ort zur Abhaltung der nächstjährigen ordentlichen Verbandsgeneralversammlung wurde zufolge Einladung des Vereines Sannicolaulmare, dieser Ort gewählt.

Nachdem das Mandat der Gesamtleitung abgelaufen ist, hatte die Generalversammlung die Aufgabe, eine neue Leitung zu wählen. Mit grossem Beifall wurde Oberstuhlrichter Peter Craciunescu zum interimistischen Präses gewählt, der für das Vertrauen dankte und die Verdienste der bisherigen Präsidenten bezw. geschäftsführenden Präsidenten würdigend, den Antrag stellte, Ingenieur Stan Vidrighin zum Prä-



## J. BRADA

Musikinstrumenten-Erzeuger  
Timișoara, II., Str. Stefan cel mare 18.  
**Sämtliche Bestandteile vorrätig**  
Reparaturen fachgemäss und billigst.

sidenten und Dr. Andreas Buschmann zum geschäftsführenden Präsidenten wieder zu wählen. Ein Sturm von Beifall begleitete diese Worte, worauf Dr. Buschmann den Präsidentensitz wieder einnahm, für das in ihm gesetzte Vertrauen dankte und ersuchte, bezüglich der übrigen Funktionen Vorschläge zu machen. Auf Vorschlag der Kandidierungskommission wurden mit Akklamation gewählt: Als Vizepräsidenten: Doktor Julius Jonescu, Dr. Georg Ciupe, Vasile Mihailescu, Dr. Alexander Birescu und Dr. Anton Ardelean. Generalsekretär: Vasile Farcasanu, Sekretär: Iosef Wittenberger, Kassier delegué: Adam Ruz. Anwälte: Dr. Cassius Dobrin, Simeon Babos und Dr. Hans Fisch aus Ortisoara.

Technische Leitung: Chefinspektor: Fritz Pauck, zu Komitatsinspektoren: Sen. Constantin Diminescu, Maurus Blum und Adam Ruz für das Komitat Timis-Torontal, für die Stadt Timisoara im Range eines Komitatsinspektors Leo Biste. Für Caras: Karl Winkelhoffer, Stellvertreter Ferdinand Hoszmann, und für Severin: Julius Jeflea; Stellvertreter Georg von Inandi. Zum Kursleiter wurde Komitats-Inspektor Adam Ruz wiedergewählt.

Zu Ehren-Inspektoren wurden die beiden Bezirksinspektoren Ernst Janosy und Anton Javorsky gewählt.

Die Bezirke erhielten folgende Brandinspektoren: Timisoara (Zentralbezirk): Svetozar Baneu; Jimbolia Peter Feitz; Sannicolaulmare: Franz Fischhoff; Periam: Josef Pichler und P. Divo; Vinga: Svetozar Konstantinovitsch; Lipova: Alois Ingerl; Recas: Ferdinand Brasovanu; Buzias: Julius Chwalibog und Karl Schmidt; Gabala: Johann Hoffart; Detta: Alfred Jäger; Ciacova: Nikolaus Peter; Giulvez: Karl Kunz; Lugoj: Emmerich Lausch; Faget: Ieremia Vacariu; Teregova: Constantin Corici; Orsova: Adalbert Handl; Oravita: Johann Pohl; Resitza: Franz Strobl; Sasca Montana Franz Harter; Bozovici: Josef Huschovsky.

**Alle Arten Uniformstoffe** zum Schulbeginn

**Steppdecken und die schönsten Modeneuheiten in Textilwaren am billigsten und in grösster Auswahl in der**

**TEXTIL-  
HALLE ABC**

Telephon 622.

Timișoara, 1. Bez., Piața Unirii 14.

Telephon 622.

## 60 Jahre Detaer Feuerwehr

Der Freiwillige Feuerwehrverein Deta veranstaltete am 31. August und 1. September anlässlich seines 60jährigen Bestehens ein grossangelegtes Jubiläumsfest, welches sehr gut gelungen ist. Lag doch das Arrangement in den bewährten Händen der beiden Inspektoren Jäger und Hoffart, die mit ihren Offizieren und dem unermüdeten Herrn Berez und anderen ganze Arbeit leisteten.

Schon Samstag nachmittag wurde die Verbandsleitung von obgenannten Herren und sämtlichen Mitgliedern der Detaer Wehr mit klingendem Spiel am Bahnhof erwartet. So zog nun alles, Gäste und Gastgeber durch die Strassen bis zum Feuerwehrurm, wo die Bequartierung erfolgte.

Für Samstag nachmittags 4 Uhr waren die Wettübungen um den Verbands-Preis 1934 und 1935 anberaumt, welche auch abgehalten wurden, worüber wir noch an anderer Stelle berichten.

Diese Uebungen und der Umstand, dass für diese Gelegenheit auch die Generalversammlung des Verbandes Banater freiwilliger Feuerwehren einberufen war, trugen zu dem Gelingen des Festes viel bei. Immerwährend strömten aus dem ganzen Banat Gäste herbei, so dass Sonntag früh bei der Formierung des Festzuges 400 Wehrmänner und 10 Fahnen gezählt werden konnten. Nach Abschreitung der Front durch Verbandspräsident Dr. Andreas Buschmann und Chefinspektor Friedrich Pauck, zogen die Wehren unter dem Kommando des Komitatsinspektors Julius Jeflea zur Hälfte in die rumänische und zur Hälfte in die röm.-kath. Kirche zum Gottesdienst.

Sehr imposant war nachher die Defilierung vor den Spitzen der Behörden und der Verbandsleitung.

Hierauf versammelten sich die Wehren im Kratzerischen Park, wo in Anwesenheit der Behörden und der ganzen Gemeinde, Verbandspräsident Dr. Andreas Buschmann die Dekorierung von 44 Wehrmännern, mit der vom Verbands gestifteten Dienstmedaille vornahm. Es wurden dekoriert: von der Lugojer Wehr zwei Mann, von Resita 5 und von Deta 37 Wehrmänner mit verschiedenen Dienstjahren.

Nach diesem ergreifenden Akt, vollzog sich die Verbrüderung der Vereinsfahnen, während der die Musikkapelle die Königshymne spielte.

Sodann versammelte sich alles im grossen Saal zur Festgeneralversammlung des jubilierenden Vereines. Die Versammlung wurde von dessen agilen Vereinspräses Oberstuhlrichter Peter Craciunescu in einer sehr schön aufgebauten Rede eröffnet. Redner gedachte darin auch der verstorbenen Gründer und Führer der Detaer Wehr, und ersuchte die Anwesenden sich zum Zeichen der Pietät von ihren Sitzen zu erheben.

Vorsitzender beantragt ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den König abgehen zu lassen, was von den Anwesenden begeistert angenommen wurde.

Sekretär Ing. Geza Awender verlas den Bericht über die Gründung und die 60jährige Tätigkeit des Vereines, worin aller Funktionen und Funktionäre von 1875 bis 1935 Erwähnung getan wurde.

Nachdem Verbandspräsident Dr. Buschmann noch die Grüsse und Glückwünsche des Verbandes übermittelte, schloss der Vorsitzende die Festgeneralversammlung. Es folgte hierauf die Generalversammlung des Verbandes, worüber wir an anderer Stelle berichten.

## Gummierte oder rohe Schläuche ?

Von **Fritz Schwecht** Komitatsfeuerwehrverbands-Oberzeugwart (Braşov)

„Sagen Sie uns, Herr Verbandsobezugwart, welche Schläuche würden Sie uns empfehlen, rohe, oder gummierte? Wir wollen nämlich 100 Meter Schlauch kaufen, sind aber im Zweifel, welche von beiden besser sind“. Diese Frage ist schon oft an mich gestellt worden. Meist habe ich geantwortet: „Ja, mein lieber Herr Kamerad, diese Frage ist nicht so einfach beantwortet!“ Denn welche Schläuche besser sind, hängt von den Bedingungen ab, unter welchen die Schläuche benützt und gewartet werden.

Sie wollen einen Schlauch haben, der Jahre hindurch brauchbar bleibt! Das Wesentlichste hiebei ist die Pflege, ganz besonders bei Schläuchen! Gummierte Schläuche müssen bedeutend sorgfältiger gepflegt werden, als rohe. Daher kann man im Allgemeinen sagen: ist eine Wehr in der Lage, ihren Schlauchbestand zu pflegen, so werden sich gummierte Schläuche besser bewähren, als rohe. Sind häufig Brände zu bekämpfen, besonders bei Frost, so werden auch hier gummierte Schläuche sich besser bewähren. Der Grund für das verschiedene Verhalten wird aus Folgendem ersichtlich sein:

Der gummierte Schlauch besteht aus dem Gewebe und aus der Gummierung. Letztere ist wasserundurchlässig und verhindert, dass das Gewebe feucht wird. Das Gewebe hat die Aufgabe, dem Schlauch die nötige Festigkeit zu geben, die Gummierung, dem Schlauch die nötige Dichtigkeit zu geben. Um den Schlauch möglichst weich und geschmeidig zu machen, wird das Gewebe aus Flachs hergestellt. Flachs hat die Eigenschaft, beim Feuchtwerden nur in geringem Masse anzuquellen. Das Gewebe der gummierten Schläuche ist „tanniert“ d. h. mit Gerbsäure gegen Modern behandelt und kann daher nicht mehr quellen. Da bei den gummierten Schläuchen das Gewebe bei der Benützung nicht nass wird, so ist der Schlauch auch bei und unmittelbar nach der Benützung so schmiegsam, wie vorher. Die gebrauchten Schläuche lassen sich daher leicht aufwickeln und bei Frost ist die Gefahr, dass der Schlauch einfriert und das Gewebe verëist, verhältnismässig eine geringere. Der empfindlichere Teil des gummierten Schlauches ist die Gummieinlage. Beim Aufwickeln des Schlauches auf die Haspel wird der Schlauch erfahrungsgemäss ziem-

lich stark aufgedrückt und es bilden sich zwei Falten. Nach längerer Zeit hat der anfangs sehr elastische Gummi etwas von seiner Elastizität verloren, er hat die Form der Falte angenommen. Wird dann nach einer Zeit der Schlauch benützt und nimmt er dabei die runde Form wieder an, so entstehen in der Gummierung an den Stellen, wo die Falte war, kleine, feine Risse. Mit abnehmender Geschmeidigkeit der Gummierung tritt dieser Uebelstand immer mehr in Erscheinung, bis längs der Faltung die ersten Tropfen heraustreten, ein Zeichen dafür, dass der Gummi spröde geworden und gebrochen ist. Schon bei der Anschaffung von Schläuchen ist darauf zu achten, dass eine durchaus elastische Gummierung im Schlauche vorhanden sei. Die Elastizität des Gummis muss längere Zeit vorhalten, daher ist nicht nur guter Gummi erforderlich, sondern auch ein besonders gutes Pflegen nötig. Liegen gummierte Schläuche einige Monate auf einer Haspel aufgewickelt, fest aufeinander gepresst, dazu noch bei grosser Wärme oder Kälte, so

darf mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die Gummierung Schaden genommen hat. Es soll beim Aufwickeln ein übermässiges Aufpressen unbedingt vermieden werden, ausserdem müssen gummierte Schläuche jeden Monat mindestens einmal umgewickelt werden. Dabei sollen jene Schläuche, die innen auf der Haspel gewickelt waren, nach aussen zu liegen kommen; dann soll jeder Schlauch vor dem Wiederaufwickeln etwas gedrückt, geknetet und gerüttelt werden, damit der Gummi etwas in Bewegung komme, aus seiner Starrheit erwache und geschmeidig werde. In jedem Vierteljahr soll der Schlauch einmal unter Wasserdruck (3 Atmosphären) gesetzt werden, hiedurch kommt der Gummi in Spannung, er kann sich wieder dehnen. Um das Aneinanderkleben des Gummis zu verhindern, streut man nach jeder Benützung, doch nur in trockenem Zustande etwas pulverisierten Speckstein ein. Bei gewissenhafter Pflege wird ein gummierter Schlauch sehr lange brauchbar bleiben.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

## Die Disziplin des Wehrmannes

Von Johann Wegel, Feuerwehrkommandant Mertişoara.

Wird irgendwo von Disziplin gesprochen, so erinnert man sich gerne an das klassische Beispiel von Disziplin und Pflichterfüllung bei dem Soldaten von Pompeji. Bekanntlich hielt er treu auf seinem Wachposten aus, als der Vulkan Vesuv, vor fast 2000 Jahren, die Stadt Pompeji mit Lava überschüttete, trotzdem er die Menge der fliehenden Menschen an sich vorbeieilen sah. Er wich nicht von seinem Posten, als er halbvergraben in heisse Asche stand, er stand noch immer, als er schon ganz bedeckt war. So stand er viele Jahrhunderte lang, bis er ausgegraben wurde: ein ergreifendes Beispiel soldatischer Disziplin!

Wenn in der Geschichte der Völker von grossen Siegen berichtet wird, so ist stets auf die Disziplin des siegenden Heeres hingewiesen worden, ob nun von Alexander dem Grossen berichtet wird, oder von der tapferen Schar jener zehntausend Griechen, die die Hunderttausend Perser des Xerxes besiegten, oder von Hannibal, der seine Punen aus Spanien über die Alpen nach Italien führte, oder von den Römern, die die Welt eroberten. Berichtet die Geschichte von Niederlagen, Verfall, Rebellion oder Revolution, so ver säumt sie auch nicht die Disziplinlosigkeit, als Ursache des Übels, anzuführen.

Und doch ist die soldatische Disziplin eine Zwangserscheinung. Die Furcht vor der Strafe, die Erkenntnis der Aussichtslosigkeit der Widersetzung sind die Triebfedern zur Disziplin und nur selten, ganz ausnahmsweise, die Begeisterung oder Sympathie zur Person des Befehlenden! Die Zwangsdisciplin hört auf, sobald die Furcht vor der Strafe verschwindet,

sobald die gefürchtete Person des Befehlenden machtlos wird, sobald überhaupt keine Autorität vorhanden ist.

Die Disziplin des Wehrmannes ist die freiwillige Unterordnung des eigenen Willens unter den Willen des Vorgesetzten, mit anderen Worten, sie ist eine bewusste Selbstverleugnung! Diese zwangslose, bewusste Unterordnung aus freiem Willen, das Respektieren der Befehlsgewalt des Vorgesetzten, der sonst im zivilen Leben auf gleicher Bildungs- und Gesellschaftsstufe steht, gibt der Wehr jene Schlagfertigkeit in ihrem opfervollen Dienst, die erforderlich ist, um diesen Dienst restlos zu erfüllen.

Die Feuerwehren sind auf militärischer Grundlage aufgebaute Vereine; sie sind militärisch uniformiert, haben eine militärische Kommandosprache, militärische Grade (Chargen), Dienst- und Uebungsreglemente usw. Der grosse Unterschied liegt in dem Wort: freiwillig.

Ein jeder, der Soldat war, ist stolz darauf, trotzdem er gezwungen war, Disziplin zu halten. Um wieviel mehr können wir stolz darauf sein, dass wir aus freiem Willen Disziplin halten! Es gereicht uns nur zur Ehre; denn nichts ist schwerer, als sich selbst zu verleugnen, trotz den vielen falschen Anschauungen, denen wir so oft begegnen, durch die wir auch oft genug Hohn und Spott erleiden müssen. So manche sagen: „zu was soll ich mir von einem andern befehlen lassen, genug, wenn ich dazu gezwungen werde; da wäre ich schön dumm!“ Siehst Du Kamerad, das sind jene, die uns nicht verstehen können, das sind die

„Ich“-Menschen, das sind jene, auf die Du niemals rechnen darfst in der Not, die aber selber in Not, am lautesten nach Deiner Hilfe rufen.

Disziplin halten! Wohl das schwerste Opfer, was von uns verlangt wird! Aber auch das Schönste, was wir zeigen können! — Wie oft im Leben unterziehen wir, einer Wette zuliebe, unsere Kraft einer Probe, wie oft vollbringen wir Schweres, um über andere zu triumphieren! Wie wäre es Kamerad, wenn Du zu Dir selber sagen wolltest: Freund, ich wette mit Dir, dass ich die Kraft und genug Manneszucht besitze, das schwere Opfer der Selbstverleugnung zu vollbringen! Oder, wie wär's Kamerad, wenn Du mal über Dich selbst triumphieren wolltest?

Disziplin halten, heisst gehorchen! Gehorsam sein, dazu hast Du Dich, Kamerad, bei Deinem Eintritt in die freiwillige Feuerwehr mit Ehrenwort verpflichtet! Wer Disziplin halten will, wer gehorsam sein will, muss von dem Gedanken durchdrungen sein, dass er als Glied des Ganzen, das Funktionieren des Ganzen, für seinen Teil nur so sicherstellt, indem er die ihm auferlegte Aufgabe, bei gänzlichem Ausschalten des eigenen Willens, nach dem Willen des Vorgesetzten vollbringt, dessen bewusst, dass er bei Nichtbeachtung dieses Gedankens, das Funktionieren des Ganzen stört, oder überhaupt in Frage stellt.

Es ist also keine Demütigung, wie leider nur zu oft angenommen wird, wenn man einem anderen Willen gehorcht. Hier setzt aber gewöhnlich bei den

meisten Menschen die Kritik ein. Sie gehen einfach von dem Gedanken aus, dass es niemand besser versteht, als sie, daher es nicht notwendig haben, einem anderen zu gehorchen. Sie sind aber auch fest überzeugt, dass andere nichts verstehen und auf ihre Ratschläge angewiesen sind. Sie kritisieren alles, sie selbst aber können keine Kritik vertragen. Solche haben bei der Feuerwehr keinen Platz.

Nur wer gehorchen gelernt hat, kann richtig befehlen. Er wird wissen, was er seinen Untergeordneten befehlen darf, ohne deren Unwillen zu erregen; er wird wissen, wie er zu befehlen hat, um nicht zu demütigen! Hier liegt die Kunst des Kommandanten, das Richtige in Form und Tonart zu treffen. Von ihm hängt es ab, welchen Grad der Schlagfertigkeit seine Wehr erreicht, in welchem Masse in seiner Wehr Disziplin gehalten wird. Es gehört viel Geduld, Gerechtigkeitssinn, viel Belehrung und Strenge, aber auch viel Liebe zur Sache und Verständnis, vor allem aber Menschenkenntnis dazu, um dieses Ziel zu erreichen. Jeder einzelne seiner Wehr muss von sich aus zur Ueberzeugung gelangen, dass der Kommandant, was immer er auch befiehlt, stets das Interesse der Wehr vor Augen hat, da er allein moralisch und materiell für seine Befehle und Anordnungen verantwortlich ist!

Nur einem solchen Kommandanten wird man unbedingtes Vertrauen schenken und unbedingten Gehorsam leisten, der selbst auf der Höhe seiner Aufgabe steht!

## Feuersichere Bauweise

Von Alois Martin, Feuerwehrkommandant Varias.

### II. Artikel

Bei Bauten von teilweise feuersicherer Bauart unterscheiden wir zwei Kategorien, welche obwohl zusammengehörend, doch von verschiedener Wesensart in Bezug auf Feuersicherheit sind.

In die erste Kategorie gehören die öffentlichen Gebäude, wobei wir wieder zwei Arten kennen und zwar: Hauptgebäude, mit ziemlich feuersicherer Bauart, bestehend aus separater Decken- und Dachkonstruktion. Die Decke von gewöhnlichen, nicht stockhohen Landhäusern ist, wenn dieselbe auch aus separater Deckenkonstruktion besteht, an und für sich nur zum Teile feuersicher. Dieselbe besteht doch in der Regel, auch bei öffentlichen Bauten, aus einer Balkenlage und entweder aus Lehmestrich oder aber einer Bretterschälung mit Erdauffüllung und darauf einen Lehmestrich oder bei präziser Ausführung eventuell einem Bodenziegelpflaster.

Diese Art von Deckenkonstruktion trägt jedoch noch unzählige Feuergefahren in sich.

Bei der separaten Decke mit Bodenschmierung ist die Feuergefahr, wenn dieselbe vom Dachwerk aus droht, — falls nicht alle Holzteile gut im Lehm stecken — eine ziemlich grosse. Demgegenüber ist dieselbe Decke mit gutem Bodenpflaster ein guter Schutz gegen Aussenentzündung.

Das Bodenziegelpflaster ist bei guter Ausführung (Einlegen in Kalkmörtel, bei ausgegossenen Fugen mit Zementmilch) gegen Aussenbrand ziemlich geschützt, denn diese Decke wird sich durch einen Dachbrand nur sehr selten, man könnte sagen, niemals entzünden.

Noch vorteilhafter und viel feuersicherer ist es, wenn man — was jedoch schon seltener vorkommt — auf die bereits bestehende separate Deckenkonstruktion



tion eine entsprechende Betonschicht geben würde, wobei aber vorher die Tragfähigkeit der Decke geprüft werden müsste, um nicht vielleicht eine Einsturzgefahr heraufzubeschwören.

Um die Feuergefahr auf ein Mindestmass zu beschränken, wäre es angezeigt, bei der Errichtung von Neubauten die in Rede stehende separate Deckenkonstruktion aus Eisenträgern und Ziegelwölbung herzustellen, was meiner Ansicht nach, abgesehen von den Herstellungskosten, eine der idealsten Bausysteme für unsere Verhältnisse wäre, an deren Verwirklichung im Allgemeinen jedoch kaum zu denken sein wird.

Selbst bei obiger Ausführung kann von totaler Feuersicherheit noch lange keine Rede sein, denn bei Entwicklung grösserer Hitzgrade können auch die Träger auf die Dauer nicht standhalten; und besteht dann noch immer die Einsturzgefahr. Um diese Gefahr zu verringern, ist es angezeigt, die Träger womöglich nicht nur ganz einzubauen, sondern dieselben mit festem Material direkt zu umgeben.

Das bei uns in Städten bekannte und am meisten Verwendung findende feuersichere Deckenbausystem ist die Eisenbetondeckenkonstruktion. Ihr Nachteil ist jedoch, dass die Herstellungskosten sehr enorm sind und das Bauen zum Luxus machen. Die Herstellung der Decken aus Eisenbeton wird also für die meisten unserer Mitmenschen nur ein Traum bleiben.

In die zweite Art dieser Kategorie gehören die dazugehörigen Wirtschafts- oder Nebengebäude mit auffälliger Vernachlässigung des feuersicheren Bausystems.

Bei der Erbauung der Wirtschafts- oder Nebengebäude war in den verflossenen drei Jahrzehnten, obwohl fast immer vom selben Eigentümer wie das Hauptgebäude erbaut, auf dem Gebiete der feuersicheren Bauweise absolut kein Fortschritt zu verzeichnen; ja es wurde von Seite der berufenen Organe

bei der Projektierung von solchen Bauten überhaupt kein Gewicht auf Feuersicherheit gelegt. Fast alle Nebengebäude standen doch zum Hauptgebäude im krassesten Widerspruch. Sie waren grösstenteils, mit einigen Ausnahmen, aus Weichholzgerippe und Bretterschalung von aussen und Riegelwandmauerwerk von innen erbaut, mit ebensolcher Bedachung und mit dem sehr leicht brennbarem Carbolinemanstrich versehen, welcher, wenn derselbe mal Feuer gefangen hat, kaum vor dem totalen Niederbrennen des betreffenden Objektes gelöscht werden konnte.

Die Forcierung dieses Systems fällt beiläufig mit der Jahreswende 1900 zusammen und bildet ein Kapitel für sich.

Diese Bauweise war im Verhältnis zur teilweisen feuersicheren Bauart keine wesentliche Ersparnis an Material und Zeit oder Geld, denn die Dauerhaftigkeit des teilweise sicheren Bausystems wog den Kostenunterschied bei weitem auf.

Eine Betrachtung der letzten zehn Jahre auf diesen Gebiete ergab ein Ansteigen der teilweisen feuersicheren Bauart, und liegt es im Interesse einer jeden guten Wehr, soviel als möglich dahien zu wirken, dass durch Aufklärung — bei Berücksichtigung der materiellen Lage des Baueigentümers — je mehr mit feuerfestem Material gebaut werde, um auf diese Weise die Entstehung von Bränden auf ein Mindestmass herabzudrücken. Es erübrigt sich hier noch zu erwähnen, dass viele Brände am Lande weniger auf das nichtfeuerfeste Material, als vielmehr auf die unfachgemässe Ausführung des Baues zurückzuführen sind. Ich glaube also nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass vielmehr Brände durch die mangelhafte Ausführung, als durch Verwendung von nicht feuerfestem Materiale entstehen. Demnach ist es anzuraten, gute fachgemässe Ausführung mit gutem feuerfestem Material zur Erbauung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu verwenden.

## Fachliche Aufsätze und Zuschriften

### Verbands-Wettübungen 1935

Alljährlich stiftet der Verband Banater freiwilliger Feuerwehren einen Preis zu den sogenannten „Taktischen Angriffsübungen“, woran sich alle Vereine, die Mitglieder des Verbandes sind, beteiligen können.

Im heurigen Jahr wurde dieser Wettstreit in Deta anlässlich des Jubelfestes der Detaer Wehr ausgetragen, und zwar: zwischen den Vereinen: Deta, Gataia, Gottlob und Jamulmare.

Die Übungen wurden mit zwei Stück Zwei-Zylin-

der-Handdruck-Spritzen, mit je 5 Mann Bedienungsmannschaft, je einem Zugskommandanten und einem Kommandanten durchgeführt.

Die Aufgaben waren schon — erfreulicherweise — nach unserer Anregung in der ersten Nummer unseres Blattes ausgearbeitete und danken wir der Leitung für das uns entgegengebrachte Verständnis.

Dem gezogenen Los zufolge musste Gataia als erster in den Kampf ziehen, während Jamulmare als zweiter, Gottlob als dritter und schliesslich Deta als vierter folgte.

Reichsortiertes Lager in **Feuerwehr-Kappen und Uniform-Bedarfsartikeln.** / Feuerwehr-Uniformen und sonstige Vereinskappen werden auf Bestellung prompt u. billig verfertigt.

**SEBASTIAN ALSTER**  
Timișoara, I., Strada V. Alexandri 6.

Die Uebungen wurden alle verhältnismässig gut durchgeführt; es muss jedoch betont werden, dass in Hinkunft auf Uebungen dieser Art vielmehr Gewicht gelegt werden muss. Besonders die Offiziere sind mit der Angabe der Anordnungen noch nicht schlagfertig genug, was einerseits zu entschuldigen ist, da die Anordnungen in der Landessprache gegeben werden müssen und dies zur Folge hat, dass die Sprache noch schwer fällt; diese Entschuldigung darf aber nicht etwa für alle Zeiten beibehalten werden! Fleissiges Ueben wird auch auf diesem Gebiete Erleichterung bringen.

Eben aus dieser Erkenntnis heraus, haben wir uns entschlossen, in dieser Nummer unserer Zeitschrift einen Leitfaden für solche Uebungen zu geben, da es dringend geboten ist, dass sich die Vereine zu Hause mit diesen Uebungen je intensiver, nach einheitlichen Vorschriften befassen, denn einheitlich muss es sein, schon deshalb, um bei Wettstreiten ein Zusammenarbeiten überhaupt zu ermöglichen.

Der Jury fiel eine schwere Aufgabe zu. Ist doch in solchen Fällen ein jeder bemüht, sein Bestes zu tun und dadurch, dass er die Uebung des anderen nicht sieht, so glaubt ein jeder, den Preis gewonnen zu haben. Zum Glück standen der Kommission, die unter dem Präsidium des Chefinspektors stand, drei Preise zur Verfügung, so dass auch Trostpreise gegeben werden konnten.

Die Kommission klassifizierte die Leistungen der übenden Wehren nach reiflicher Besprechung wie folgt:

|           |        |      |
|-----------|--------|------|
| Gottlob   | Media: | 6.50 |
| Denta     | Media: | 6.25 |
| Jamulmare | Media: | 5.75 |
| Gataia    | Media: | 3.75 |

Somit wurde dem Vereine Gottlob der Verbandspreis für 1935 zugesprochen; während Denta und Jamulmare je einen Preis gestiftet vom Detaer Verein erhielten.

Eine besonders schön durchgeführte Schauübung wurde als würdiger Abschluss des Festes, Sonntag nachmittags vom Detaer Verein gezeigt. Ueber mechanische und Hakenleitern hinweg, wurde ein Angriff auf das Hotel „Belevista“ mit zwei Kraftspritzen unternommen, und damit die Verbandsleitung angenehm überrascht.

Technisch von Bedeutung war die Tatsache, wie rasch die beiden Motorspritzen — wovon eine erst kürzlich angeschafft wurde — Wasser ansaugten. Die Autospritze hatte vom Ansaugbeginn in sieben Sekunden Wasser am Mundstück. Die auf ein Fahrgestell für Pferdebespannung montierte Kraftspritze hatte, bei Ueberwindung einer Saughöhe von fünf Metern, nach acht Sekunden vom Ansaugmoment an, Wasser

am Druckstutzen. Alles in allem waren es Leistungen, die der Detaer Wehr zum Ruhm, den Detaer Bürgern aber zur Beruhigung dienten.

## Wissenswertes über den Druckschlauch

Der Druckschlauch ist das Sorgenkind der Wehren; sind doch seine Anschaffungskosten überaus hoch, während die Lebensdauer im Verhältnis nicht als sehr lange angesprochen werden kann. Darum ist es notwendig, dass der Wehrmann die Eigenschaften dieses teuren Materials kenne, und in der Behandlung gut bewandert sei; denn von seiner Brauchbarkeit hängt nicht nur der Erfolg beim Brandangriff ab, sondern es werden bei sorgsamer Behandlung Neuananschaffungen möglichst hinausgeschoben und umgekehrt, bei schlechter Behandlung des Schlauchmaterials die gewohnten alljährlichen Ausgaben unnütz erhöht.

Zunächst müssen wir die Eigenschaften des Druckschlauches kennenlernen. Dieser ist ein Produkt, das aus den Fasern von Hanf und Flachs durch Weben hergestellt wird. Schläuche nur aus Hanffaser erzeugt, sind weniger geschmeidig und von geringerer Lebensdauer, weil Hanffasern gröber, weniger geschmeidig und daher brüchiger sind. Schläuche aus reinem Flachs sind zweifellos besser, aber leider sind die Anschaffungskosten allzu hoch, da das Rohmaterial „Flachsfaser“ sehr teuer ist. Dies ist auch die Ursache, dass man die beiden Rohprodukte gemischt zur Erzeugung von Schläuchen verwendet. Darum hören wir oft von Druckschläuchen mit „Flachschutz“ oder „Flachskanten“.

Wie wir wissen, wird die Faser dadurch gewonnen, dass der Hanfstengel durch Versenken in Wasser geröstet wird. Je schwächer das Rösten, umso grösser die Haltbarkeit, dabei aber weniger geschmeidig, geringere Reissmöglichkeit. Diese Kenntnisse benötigen wir beim Reinigen und Trocknen unseres Schlauchmaterials.

Was die Erzeugung, bzw. Dimensionen anbelangt, werden diese von 1—3 Durchmesser erzeugt, und zwar 1" = 25 mm, 5/4" = 37 mm, 2" = 52 mm und 3" = 75 mm Lichtweite.

Ferner werden Schläuche für die verschiedensten Druckwiderstände und mit verschiedener Quellfähigkeit hergestellt, was durch die Verwendung verschiedener Rohmaterialien erreicht wird. Ausserdem werden noch gummierte Druckschläuche verfertigt. Selbe sind ebenfalls Hanf-Flachsschläuche, die vorerst imprägniert und nachher innen mit einer Gummischicht belegt werden. Diese Schläuche haben den grossen Vorteil, überhaupt kein Wasser durchzu-

lassen, vermeiden also Wasserverlust und lästige Benetzung der Rohrführer. Ein weiterer grosser Vorteil besteht noch darin, dass die Reibung zufolge der glatten Gummifläche geringer ist und dadurch der Widerstand erheblich vermindert wird. Dies wäre der ideale Schlauch, der aber für Landfeuerwehren leider ein Traum bleiben wird, da seine Anschaffungskosten für kleinere Wehren unbeschwinglich sind; ausserdem erfordert seine Pflege viel Sorgfalt und Sachkenntnis.

Eine der wichtigsten Behandlungsarten der Schläuche ist die sorgsame Reinigung. Die im Gebrauch beschmutzten Schläuche müssen daher innen und aussen gründlich gereinigt werden. Innen werden selbe dadurch rein, dass man reines Wasser mit der Spritze durchpumpt. Aussen müssen sie in einen langen Wassertrog gelegt und mit einer nicht zu harten Strohbürste gebürstet werden. Die Bürste darf aus dem Grunde nicht zu hart sein, damit man mit dieser die Hanffasern nicht zerresse. Wenn dieser Vorgang auf beiden Seiten durchgeführt ist, so wird der Schlauch in seiner ganzen Länge auf ein Brett gelegt und von beiden Seiten mit einer Giesskanne, die mit einer Brause versehen ist, tüchtig besprengt, um alle Sand- und Staubkörner aus den Poren des Schlauches zu entfernen.

Bevor wir zum Trocknen übergehen, müssen wir noch einiges über den Transport von nassen Schläuchen sagen.

Dadurch, dass das Material in nassem Zustand gequollen ist und daher seine Geschmeidigkeit verloren hat, darf dasselbe nicht aufgerollt, wenigstens nicht kurz gerollt werden, denn an den Stellen, wo der Schlauch durch das Biegen geknickt wird, bricht die Faser und der Schlauch wird fehlerhaft. Deshalb soll man Schläuche der Länge nach tragen oder führen. Hiezu leisten lange, leichte Leitern gute Dienste. Auch sollen Schläuche, ob nass oder trocken, nicht geschleift werden. Noch vielmehr Sorgfalt erfordern gefrorene Schläuche. Die müssen unter allen Umständen in ihrer ganzen Länge getragen werden, damit keine Knickungen vorkommen. Man bringt selbe in einen geheizten Raum, um sie dort auftauen zu lassen, nachher kann man dann zum Waschen übergehen.

Die auf die angegebenen Weise gereinigten Druckschläuche werden jetzt zum Trocknen aufgehängt und zwar senkrecht in ihrer ganzen Länge, um ein gründliches Austropfen zu ermöglichen, da im gegenteiligen Fall innen feuchte Stellen bleiben, an denen der Schlauch fleckig und stockig wird und innerhalb kürzester Zeit verdirbt. Davon kommt es, dass beim Brand während der Arbeit der Schlauch, der sonst noch ganz gut aussieht, plötzlich an einigen Stellen platzt.

Das Trocknen muss in sonnen- und frostfreiem Raum geschehen. Sonnenfrei, weil die Sonnenstrahlen

# Grabsteine

in schwarzem schwedischen Granit, Labrador, Syenit und allen Marmor-gattungen den heutigen Verhältnissen angepasst sehr billig.

**Johann Granofsky**

Timișoara, IV., Strada I. C. Brătianu Nr. 10  
vis-à-vis der Josefstädter kath. Kirche

auf die Faser zerstörend wirken, was leicht einleuchtet, wenn man an das Bleichen von Haustuch denkt. Frostfrei, weil wir wissen, dass Wasser sich auch beim Kälterwerden — also beim Gefrieren — ausdehnt (grösser wird) und dadurch die Fasern ebenfalls zerstört.

Die trockenen Schläuche werden nun doppelt zusammengelegt und gerollt. Etwas sei noch über das Lagern des Schlauchmaterials gesagt. Die Rollen dürfen nicht auf der flachen Kante gelagert werden, sondern stehend, hochkantig, da im ersteren Fall die Kante stark abgewetzt wird, was das Platzen des Schlauches zur Folge hat.

Man muss auch trachten, das Material nach Tunlichkeit zu schonen. So soll man z. B. bei der Drucköffnung, wo der Druck ein höherer ist, immer das bessere, neuere Material verwenden, das dem Druck noch mehr standhält; damit verhüten wir auch grössere Wasserverluste. Während dem Gebrauch soll der Schlauch nicht auf der Erde herumschleifen, nicht überfahren werden und nicht zu kurze Krümmungen sollen gemacht werden usw. Das gesamte Schlauchmaterial soll mit dem Zeichen der Wehr versehen sein, um ein Vertauschen bei Bränden, wo mehrere Wehren wirkten, auszuschliessen. Ebenso muss jeder Schlauch seine Nummer und das Vermerk seiner Länge tragen. Schliesslich sei noch erwähnt, dass das Schlauchmaterial auch öfter aufgerollt und gelüftet werden soll.

Falls bei Wehren gummierte Schläuche vorhanden sind — und es ist gut, wenn welche sind, um wenigstens vorne beim Strahlrohr den Rohrführer vor Nässe zu schützen, ferner verhütet man bei Innenangriffen auch den Wasserschaden damit — so muss die Gummichichte, um geschmeidig zu bleiben, mit Talkum behandelt werden. Falls dies nicht zu beschaffen wäre, so ist Federweiss in den Schlauch zu schützen und durchlaufen zu lassen. Das wichtigste ist, den Schlauch frostfrei aufzubewahren!

Ein grosser Fehler sei hier noch kurz erwähnt, durch den das Schlauchmaterial unnötig überlastet wird, und das ist das enge Mundstück. Dadurch entsteht ein zu starker Druck im Schlauch, dem dieser nicht gewachsen ist.

Ueber Mundstückweite nächstens mehr.

## Uebungsvorschriften zu Angriffsübungen

Selbst in den vorkriegszeitlichen Uebungsreglements sind zu diesen Uebungen die Vorschriften noch sehr mangelhaft, so dass fast ein jeder nach eigener Auffassung handelte, was dann zu schweren Meinungsverschiedenheiten führte.

Auch in dem jetzt vom Banater Verbands herauszugehenden Reglement werden diese Vorschriften noch nicht enthalten sein. In Anbetracht dessen, dass die Ausgabe des Buches sehr dringend ist, die Ausarbeitung dieser Vorschriften aber noch nicht druckreif war, mussten selbe für eine spätere, verbesserte Ausgabe reserviert bleiben.

Durch langjährige Erfahrungen auf den Feuerwehr-Fachkursen hat Verfasser diese Zeilen unter Anleitung des Kursleiters Komitats-Inspektors Adam Rusz das Material hiezu gesammelt und geordnet, um bei den Kursen danach zu arbeiten.

Wir wollen versuchen, eine leichtfassliche Regel, ausgesprochen für Landfeuerwehren zu geben, die dann eventuell als Grundlage des auszuarbeitenden Reglements dienen kann.

Vorher etwas Theoretisches:

Um eine Uebung in diesem Sinne durchführen zu können, muss man eine Aufgabe statuieren: „Annahme“. Die „Annahme“ wird durch Fähnchen gekennzeichnet, um damit einen Brandfall anzuzeigen. Wir wollen daher diese Fähnchen und ihre Bedeutung vorerst kennenlernen. Da ist als erste die **Nationalfahne** (Grösse 20×30 Zentimeter), bedeutet den Aufstellungsort des Kommandierenden; damit ist aber nicht gesagt, dass er diesen für kurze Zeit nicht verlassen dürfte.

**Rote Fähnchen** (mehrere, gleiche Grösse), deuten den Brand und dessen Ausdehnung an.

**Schwarze Fähnchen** (wie oben). Hiemit wird die Gefahr bezeichnet. Zu rettende Menschenleben, Tiere, Sachwerte.

**Gelbe, mit einem Pfeil aus Holz.** Gibt die Windrichtung an.

**Weiss, mit rotem Kreuz:** Retterstation.

**Grüne Fahne.** Deutet irgendein Hindernis an. Jetzt folgen die Zeichen bezüglich der Wasserversorgung.

**Weiss:** bezeichnet einen Brunnen, Reservoir oder Hydranten.

**Blau mit weissem Streifen in Längsrichtung:** Fluss.

**Lichtblau:** Teich.

**Weiss mit blauem Kreis:** Zufuhr oder Zutragen.

Mit diesen Zeichen steckt man anfänglich recht einfache „Annahmen“ aus, um dann später zu immer schwereren überzugehen.

Die Anordnungen werden mit sogenannten Stichworten (Kommandos) gegeben. Diese Stichworte müssen in der Landessprache gegeben werden, um dies zu erleichtern, geben wir diese in zwei Sprachen.

Wichtig ist noch, dass die Mannschaft eingeübt sei, was auf die einzelnen Kommandoworte zu geschehen hat. So folgen auf manches eine ganze Kette von Arbeiten; z. B. das Kmdo: „Scoboriti = Absitzen“.

Darauf folgt, dass die Mannschaft beim Ausspannen der Pferde mithilft u. zw. die beiden 1er vorne an den Aufhalten, die beiden 2er an den Tritteln, während der Rohrführer mit dem Zugskommandanten zur Orientierung geht.

Nach dem Ausspannen werden die Schläuche aus dem Behälter auf das Trittbrett gelegt, und hinter der Spritze Aufstellung genommen. Hiezu gesellt sich auch der Rohrführer.

Wir sprachen von einer Orientierung. Hier gilt folgendes als Grundsatz. Auf der ersten Spritze sitzen: Kommandant, ein Zugskommandant, fünf Mann. Auf der zweiten Spritze: ein Zugskommandant und fünf Mann. Bei der Ankunft gehen von der ersten Spritze Kommandant und Zugskommandant zur Orientierung, von der zweiten Zugskommandant und der Rohrführer. Diese Anfangsübungen werden immer nur mit zwei Spritzen durchgeführt.

Um die Mannschaft nicht allzuviel zu plagen, muss man anfänglich das Anordnungsgeben mit den Offizieren ohne Durchführungen üben, und zwar recht oft, bis die Sache flott geht, wenn es auch noch so komisch aussieht.

Nun wollen wir eine Uebung mit zwei Spritzen beginnen, mit beim Requisitionenhaus vergatterter Mannschaft.

Lasse die Geräte herausfahren auf sechs Schritte in gleicher Höhe und Richtung aufstellen.

Kommando: „Adunarea“. „Vergatterung“.

Kommandant de pluton N. N. la echipa unu. mars. (Zugskommandant N. N. zu Spritze Nr. 1. Marsch.)

Kommandant de pluton N. N. la echipa doua, mars. 1, 2, 3, 4, 5 la Echipa unu, mars.

(1, 2, 3, 4, 5, zur Spritze Nr. 2. Marsch.)

Wenn die Mannschaft bei der Spritze anlangt, so teilt der Zugskommandant diese sofort ein, u. zw.: „Sorbar 1—2. Furtunar 1—2. Conducator“. „Saugseite 1—2, Druckseite 1—2. Rohrführer.“

Auf das Kommando: „Urcati“ „Aufsitzen“ nehmen alle eingeteilten Wehrmänner auf dem Gerät ihren entsprechenden Platz ein.

Jetzt kann der Kommandant noch verfügen, wann das zweite Gerät abfahren soll. Er selbst fährt mit dem ersten weg.

Beim Brandplatz (der mit einer roten Fahne auf der Strasse auffallend bezeichnet sein muss) angelangt, ertönt das Kommando:

„Scoboriti“ „Absitzen“. Erst auf dieses Kommando sitzt alles ab und verrichtet die vorher erwähnten Arbeiten.

Nach der Orientierung erfolgen die Anordnungen des Kommandanten an die Zugskommandanten, die kurz, laut, deutlich, entschlossen und klar sein müssen. Diese müssen von den Zugskommandanten wiederholt, und an die Mannschaft weitergegeben werden.

Ja, was soll ich den anordnen? Das ist die grosse Frage, die man sich im Ernstfall immerwährend stellt und dabei reden sogar noch Hunderte hinein.

Hauptgrundsatz ist: vor allem Menschen oder sonstige Lebewesen retten, dann Sachwerte. Dann erst kommt das Lokalisieren; also das Weiterverbreiten des Brandes verhüten. Und drittens Angreifen; das heisst, das Brennende ablöschen. Diese Reihen-

folge der Arbeitseinteilung muss streng eingehalten werden, wenn man Erfolg haben will.

Wenn ich nun soviel weiss, so werde ich bei Anfangsübungen mit dem ersten Gerät durch dessen Mannschaft die Rettung und die Abwehr durchführen lassen, und mit der zweiten den Angriff, wenn die Umstände es erlauben.

In der Anordnung habe ich dem Wehrmann zu sagen: 1. Wo das Gerät aufzustellen ist. 2. Welche Wasserversorgungsart. 3. Welche Arbeit das Gerät bzw. dessen Mannschaft verrichten soll. 4. Direktion, d. h. wohin der Strahl zu richten ist. 5. Später, bei geübterer Mannschaft, Mundstückweite.

Probe: Kommandant: „Echipa unu (1), cu pozitie pe strada, langa poarta. (2) Alimentarea cu apa din butoiu. (3) Apararea casei, din fata (4) Directia coltul drept, (5) 12 Millimeter mars!

Spritze Nr. 1! 1 Aufstellung auf der Strasse neben Tür. (2) Wasserversorgung durch Zufuhr. (3) Verteidigung des Hauses. (4) Direktion rechte Ecke. (5) Mundstückweite 12 Millimeter, Marsch!

Oder: Echipa Unu! doi oameni la salvare, prin usa grajdului, mars!

Spritze Nr. 1! Zwei Mann zur Rettung, durch die Stalltür. Marsch! Nachher: Echipa unu! cu pozitia langa fantana pentru apararea salvarei, directia usa grajdului. Spritze Nr. 1! Aufstellung am Brunnen. Zur Deckung der Retter. Direktion die Stalltür, Marsch! Unterdessen trifft die zweite Spritze ein. Zugskommandant meldet: „Echipa doua“ und erhebt die rechte Hand nichts weiter.

Kommandant: Echipa doua! cu pozitia pe strada, alimentarea cu apa din fluviu. ataca pe jirada de paie, directia coltul stang, mars! Spritze Nr. 2! Aufstellung auf der Strasse, Wasserversorgung aus dem Fluss; Angriff auf die Strohrüste, Direktion linke Ecke. Marsch!

Die Kommandos sollen anfänglich recht langsam geübt werden, um die Klarheit und Richtigkeit der Angaben prüfen zu können; später muss dies aber recht flott von statten gehen.

Die Mannschaft, die in der Einteilung hinter dem Gerät steht, bleibt auf ihren Plätzen, bis das Kommando „Marsch“ ertönt. Hierauf läuft ein jeder zu jener Stelle, wie bei den Schulübungen auf das Kommando „eins“. Die Spritze wird dann zu dem angegebenen Ort gezogen und ohne weiteres Kommandowort abzuwarten, schnell fertig gemacht.

In dem Moment, wo die letzte Spritze fertiggestellt ist, eilt der Kommandierende zum Übungsleiter und gibt seine Meldung ab. Die Meldung muss ebenfalls in der Staatssprache abgegeben werden, die Erläuterungen können in der Muttersprache gegeben werden. Zum Beispiel: Domnule . . . . cu onoare va raportez, ca am executat ordinul Dvs.

(Herr Übungsleiter ich melde gehorsamst, die Übung ist durchgeführt.) „Als Annahme fand ich eine brennende Strohrüste, die das Haus mit dem Vieh im Stalle gefährdete. Die erste Spritze verfügte ich zur Deckung der Rettung und Verteidigung des Hauses, mit der zweiten liess ich die brennende Triste angreifen.“ Soviel als Erläuterung zu der durchgeführten Übung. Selbstverständlich ist jedesmal, wenn eine andere Annahme ist, auch eine andere Durchfüh-

rung bedingt, die dann logischerweise eine andere Erläuterung hat.

Nach erfolgter Besichtigung und Besprechung gibt der Übungsleiter das Zeichen zum Herstellen, welches der Kommandierende mit dem Stichwort: „Desechipati“ an die Zugskommandanten weiter gibt. Diese geben ihren Spritzen einzeln das Kommando: „Desechipati“, worauf das Herstellen in raschem Tempo bewerkstelligt wird. Hierauf erfolgt das Kommando: „Urcati“, alles sitzt auf und es wird abgefahren.

Wir hoffen, unseren Feuerwehrkameraden auf dem Lande mit diesem Leitfaden einen Dienst erwiesen zu haben, und sind dessen gewiss, wenn diese Anleitung richtig aufgefasst und mit Verständnis und Hingebung geübt wird, so haben wir wieder mal in der Ausbildung unserer Wehren einen Schritt vorwärts getan.

## Anfragen und Ratschläge

**P. R.** Der Offiziersstand einer Wehr beziffert sich im Verhältnis zur zahlenmässigen Grösse der Wehr. Jede Wehr hat einen Kommandanten, einen Unterkommandanten für jeden Zug (zirka 20 Mann), einen Zugskommandanten. Ausserdem tragen: Adjutant, technischer Sekretär, Spritzen- und Requisitenmeister, eventuell auch Kassier Zugskommandanten-Charge.

Unteroffiziere hat man zu jedem Zug: einen Wachkommandanten, zwei Schwarm- und zwei Rotenföhner.

**P. H. U.** 1. Unter „Schädlicher Raum“ versteht man jenen Raum bei der Zylinder-Pumpe, der sich zwischen dem Saugventil und Kolbenende (niedergedrückt) befindet. Darum bauen Spritzenfabriken die Zylinder der Pumpen in neuester Zeit in schiefstehender Form, um den „Schädlichen Raum“ möglichst zu verringern.

2. Dieser „Schädliche Raum“ verringert die Saugmöglichkeit der Zylinder-Pumpe im Verhältnis zu seiner Grösse, und zwar dadurch, dass bei der Entlüftung des Saugschlauches (den wir uns jetzt als einen Rezipienten vorstellen wollen) keine vollkommene Luftleere erzeugt werden kann. Denn in diesem Raum wird immer eine technische Atmosphäre, Druck, verbleiben, wenn wir die Kolben noch solange auf und ab bewegen, denn wenn wir einmal aus dem Rezipienten (diesmal Saugschlauch) Saugwindkessel, Verbindungskanälen alle Luft herausgesaugt haben, so wird sich beim letzten Niederdrücken des Kolbens die im Zylinder verdünnte Luft im Raum wohl wieder zusammendrücken und beim Druckventil ausströmen wollen, das kann sie aber nur dann, wenn ihr Druck ein höherer ist, als der äussere, also 1. Atm. pro cm<sup>2</sup>. Ist er dies nicht, so öffnet sich das Druckventil eben nicht mehr und es bleibt, wie gesagt, zwischen Saugventil und Kolbenende 1. Atmosphäre-Druck.



## An die Verbände der freiwilligen Feuerwehren Arad, Bistrița, Brașov u. Sibiu!

Wir bitten die Verbandsleitungen obiger Verbände, ihre Verlautbarungen, Berichte usw. uns zur Veröffentlichung gütigst zur Verfügung zu stellen. Wir sind gern bereit, dies unentgeltlich zu tun, um der Sache zu dienen.

Dadurch werden Ihre Wehren über die Tätigkeit in den Verbänden immer auf dem Laufenden gehalten.

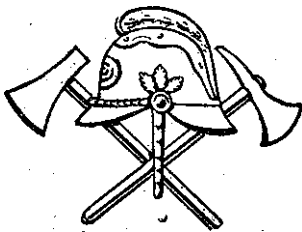
Die Schriftleitung.



Gegründet 1833.

Gegründet 1833.

## Feuerwehr- Ausrüstungen Motorspritzen



Älteste Spezialfirma des Landes

# JUL. TEUTSCH

Brașov - Kronstadt. Postfach 78.

## Feuerwehr-Gurten

in jeder Grösse, nach  
Wunsch und Muster, zu  
billigstem Preise zu haben  
bei

**MATTHIAS SCHWARTZ**  
Weberei  
Lipova.

## Feuerwehr-Uebungsreglement

mit besonderer Berücksichtigung der rumänischen Kommandoworte  
Preis Lei 50.

## Feuerwehr-Handbuch

in ungarischer Sprache. Preis Lei 100.

Erhältlich beim Verfasser

Prof. Eugen Záray, Komitatsinspektor, Arad  
Strada Marășești Nr. 60.

## „LANDWIRTE“

Allgemeine Versicherungs A.G.

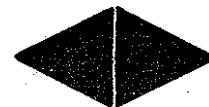
(Agronomul) Arad

Gegründet 1921.

Volleingezahltes Aktienkapital Lei 12,000.000

Reserven laut Bilanz 1934 . Lei 49,000.000

Betreibt alle Versicherungszweige.



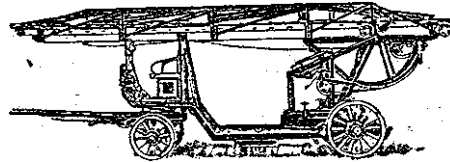
Banater Subdirektion:

Timișoara, Piața Brătianu Nr. 4.

(Eigenes Haus.)

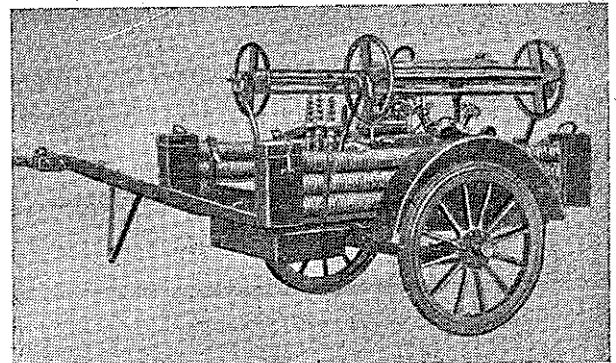
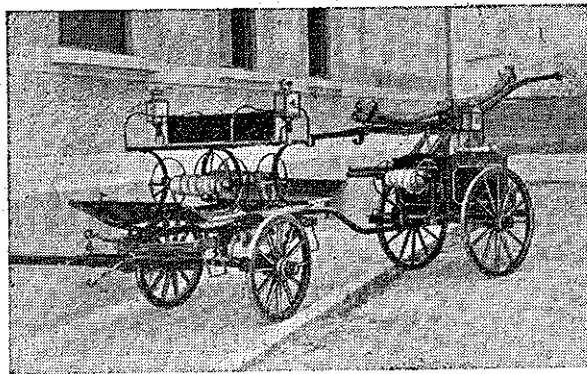
# Feuerwehrgeräte in allen Grössen stets vorrätig.

Leitern aller Systeme.

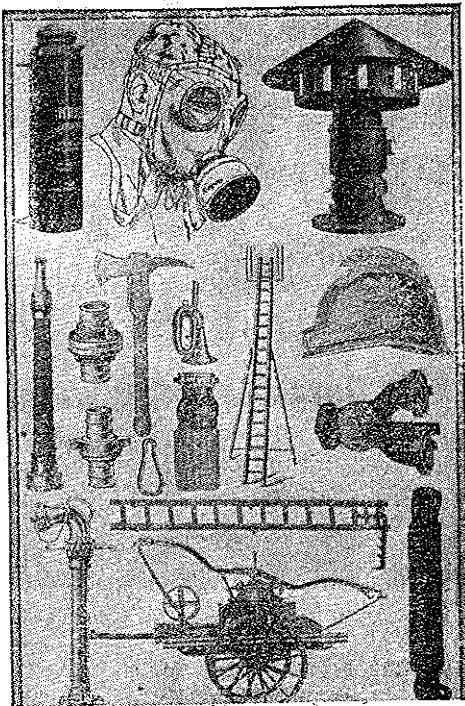


Angebote kostenlos.

## F. W. Loew, Sibiu, Weinanger 5, Telephon 455



BCU Chu / Central University Library Chu



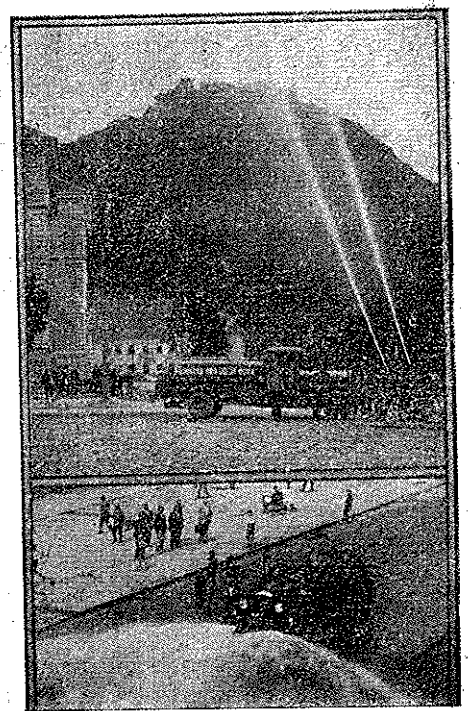
### Feuerwehr- Geräte

MOTORSPRITZEN

Feuerlösch-  
Schaumapparate

Bau von Strassenspreng-  
und Feuerlöschautos, so-  
wie Umbau gebrauchter  
Kraftfahrzeuge in Feuer-  
löschgeräte.

Saug- u. Druckschläuche,  
Holländer u. Kupplungen,



Helme, Beile u. Heberschwinge, Alarmsirenen, Gasschutzgeräte, Feuerwehrleitern, feuersichere Geld- u. Bücherschränke.

# Jakabfi & Co. III., Str. T. Cipariu 4 Timișoara.